



Ökumenische Informationen  
Veranstaltungen  
Veröffentlichungen  
Impulse

RUNDBRIEF 2 2008

Referat für Ökumene,  
Partnerschaften, Mission  
und Entwicklungsdienst der  
Evang.-Luth. Kirche in Bayern

## AUSTAUSCH-PROGRAMM MIT DER SCHWEDISCHEN DIÖZESE SKARA

## EDITORIAL

### Austausch-Programm mit der schwedischen Diözese Skara Erster Durchgang erfolgreich beendet

„Der Austausch sollte unbedingt fortgesetzt werden, auch wenn manche Dinge anders gelaufen sind, als in Bayern bzw. München erdacht.“

Pfarrer Wolfgang Bogner aus Furth im Wald war neben Pfarrer Dr. Gregor Kreile aus Erlenbach einer der beiden (ersten) Pfarrer aus der ELKB, die für drei Wochen ihren schwedischen KollegInnen in Gemeinden der schwedischen Diözese Skara über die Schultern schauen sollten.

Aber genau hier beginnen schon die Verschiedenheiten der beiden Kirchen: Während in Bayern in den Gemeinden vieles pfarrerzentriert abläuft, ist der Pfarrer oder die Pfarrerin in Schweden eine von vielen MitarbeiterInnen in der Gemeinde. Viele Aufgaben, die hier in Bayern der Pfarrer bzw. die Pfarrerin wahrnimmt, werden dort von anderen MitarbeiterInnen bzw. Berufsgruppen übernommen. Die schwedischen Gemeinden sind für deutsche Verhältnisse ausgesprochen gut ausgestattet mit MitarbeiterInnen.

„Die Idee, den Gast drei Wochen lang einem Pfarrer über die Schulter schauen zu lassen, war so nicht durchführbar und wurde von den Gastgebern m.E. auch nicht so verstanden. Zum einen ist der Pfarrer nur ein Mitarbeiter unter vielen, zum anderen gibt es viele Aufgaben, die wir dem Pfarrer zuordnen, die in Schweden aber von anderen erfüllt werden. Die Idee meiner Gastgeber war, mich möglichst viel am Leben in der Gemeinde teilhaben zu lassen.“ (Pfr. Bogner)

Auch das Verständnis der PfarrerInnen der schwedischen Kirche scheint sehr verschieden zu sein zum Selbstverständnis in der ELKB: Die schwedischen PfarrerInnen sehen sich laut Aussage von Pfr. Bogner als Arbeitnehmer einer Gemeinde mit Pflichten, aber auch mit Rechten. Die 40-Stunden-Woche mit zwei freien Tagen ist oft selbstverständlich und wird mit einem durchdachten Dienstplan umgesetzt, der auch alle anderen MitarbeiterInnen mit einbezieht.

Viele Gemeinden sind dort zu einer Art Gemeindeverband zusammengeschlossen, der von einem Propst oder einer Pröpstin geleitet wird, der bzw. die verantwortlich ist für die Führung der zahlreichen MitarbeiterInnen mit PfarrerInnen, PädagogInnen, DiakonInnen, KirchenmusikerInnen, KüsterInnen, MitarbeiterInnen in der Verwaltung, u.a.. Die MitarbeiterInnen bewerben sich direkt bei einer Pfarr-Gemeinde oder einem Gemeindeverbund und sind dort auch angestellt. Die jeweiligen Gehälter werden dann in Verhandlungen mit dem Propst oder der Pröpstin und dem Personalchef/der Personalchefin ausgehandelt.



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Ökumene,

weit spannt sich wieder der Bogen unserer Themen in dieser Ausgabe.

In den ersten beiden Artikeln stehen Beziehungen „auf Augenhöhe“ im Mittelpunkt: Das Austauschprogramm mit der schwedischen Diözese Skara ist gestartet und mit unserer Partnerkirche in Ungarn gibt es regen und lebendigen Austausch.

Eine wichtige Arbeit, die leise und fast unbemerkt statt findet, ist die Mitwirkung an der Härtefallkommission. Hier geschieht sehr erfolgreiche Arbeit.

Zum Jubiläum der 25. Konferenz der Ökumenebeauftragten fand diese diesmal in Wittenberg statt und Sie lesen Eindrücke der Ökumenebeauftragten Pfarrerin Heike Lüttgens aus München dazu.

Wichtig, aber in der Öffentlichkeit noch zu wenig wahrgenommen, ist ein Brief von 138 muslimischen Religionsgelehrten als Reaktion auf die Rede des Papstes in Regensburg. Der Islambeauftragte Dr. Oechslen kommentiert diesen Brief.

Ihnen viel Freude beim Lesen und

*Heike Lüttgens*

Fortsetzung Seite 1:

Alle Teilnehmenden des ersten Durchgangs, die vier schwedischen und die vier bayrischen beteiligten PfarrerInnen empfanden den Austausch als eine große persönliche Bereicherung.

So erlebten Probst Tomas Forsner und Pröpstin Birgitta Nymann aus Schweden drei Wochen lang die beiden Gemeinden Auferstehung in Augsburg (Pfarrerin Corinna Hektor) und Gunzenhausen (Pfarrerin Susanne Thorwart).

Im nächsten Jahr werden dann die Rollen getauscht: Aus den Gehenden werden Empfangende und umgekehrt. 2010/2011 soll dann eine zweite Staffel gestartet werden.

**Ansprechpartner: Heinz Dunkenberger-Kellermann,**  
Email: [dunkenberger-kellermann@elkb.de](mailto:dunkenberger-kellermann@elkb.de)

### Partnerschaften „auf Augenhöhe“

Das Partnerschaftskonzept der bayrischen Landeskirche benennt die „Begegnung auf Augenhöhe“ als einen der Grundsätze von Partnerschaftsarbeit. Die Kirchen, mit denen dies als Selbstverständlichkeit geschieht, tauchen jedoch in unserem Partnerschaftskonzept namentlich gar nicht auf. Natürlich pflegen wir einen partnerschaftlichen Austausch mit Württemberg „auf Augenhöhe“ und auch mit der österreichischen Kirchenleitung trifft sich der Landeskirchenrat regelmäßig. Inhalt solcher Begegnungen sind gemeinsame aktuelle Themen und der offene Austausch über Herausforderungen und Chancen in den Partnerkirchen.

Diesen Mai fand nun erstmals mit der ungarischen Kirchenleitung eine solche Begegnung statt. Auch hier standen nicht der Partnerschaftshaushalt oder einzelne Projekte auf der Tagesordnung (die Absprachen diesbezüglich werden seit Jahren in gemeinsamen Beratungen mit Beteiligung der operativen Ebene getroffen). Vielmehr diente der Besuch dazu, die Beziehungen zwischen den Kirchenleitungen zu festigen und ein gemeinsames Thema zu vertiefen. Die ungarische Kirche reiste dabei mit allen Bischöfen ihrer Kirchendistrikte an: Peter Gancs der Süd-, Thomas Fabiny der Nord- und der leitende Bischof János Ittzés der Westdiözese. Wichtiger Gesprächspartner war auch Gergely Pröhle, der Landeskurator, der als Nichttheologe zusammen mit dem leitenden Bischof an der Spitze der Kirche steht. Außerdem nahmen der neue und der alte Leiter des Landeskirchenamtes sowie die Leiterin des Außenamtes (Ökumenereferat) am Treffen teil.

Auf der Tagesordnung standen der Austausch über nachhaltiges Finanzmanagement, die Aufgabenteilung in den Kirchenkreisen und die Struktur der beiden Kirchen. Inhaltlicher Schwerpunkt wurde aber ein Thema, das derzeit in Ungarn hohe Wellen schlägt: Der Umgang mit der Vergangenheit in diktatorischen Regimes.



Fortsetzung Seite 2:



20 Jahre nach der Wende nahm auf Initiative von Landeskurator Pröhle eine Kommission die Arbeit auf, welche die „Stasiakten“ kirchlicher Mitarbeiter untersucht. Es geht der ungarischen Kirche dabei um das Anliegen, mit den betroffenen Personen persönlich sprechen und sie mit den Vorwürfen konfrontieren zu können. Pröhle will dabei differenzieren zwischen denen, die bewusst andere denunziert und ausspioniert haben und den vielen, die aus vielfach gut gemeinten Gründen wie etwa um Angehörige zu schützen, um zu Tagungen in den Westen zu kommen oder um die eigene Kirche nicht zu gefährden, Berichte abliefern. Diese waren zwar meist harmlos, und doch unterstützten diese durch ihre Kollaboration mit dem Staat das System, während andere, die sich nicht darauf einließen, unter Druck gesetzt und ausgeschaltet wurden.

Die Aktenlage in Ungarn ist allerdings sehr viel schwieriger als in Deutschland, da sich durch den allmählichen Übergang genügend Gelegenheit ergab Dokumente zu manipulieren oder belastendes Material zu entfernen. So sei es ernüchternd, dass man wieder einmal mehr die Haupttäter nicht erreiche, sondern nur die kleinen Fische ins Netz gingen.

Dass wir in Bayern nicht nur Zuschauer einer Aufarbeitung der Einlassung von Kirche mit dem diktatorischen Staat sind, zeigt sich zum Beispiel in der Diskussion um Landesbischof Meiser.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Partnerschaft besteht weiterhin in der Zusammenarbeit der evangelischen Schulen in beiden Kirchen. Ein Besuch in der Lukasschule in München-Laim gab der ungarischen Delegation einen Einblick in die Arbeit dieser Volks- Haupt- und Realschule in evangelischer Trägerschaft. Interessant ist in diesem Arbeitsbereich für die bayerische Kirche, wie eng Schule und Gemeinde in Ungarn vernetzt sind. Nachdem die Zusammenarbeit zwischen Schulen beider Länder in den letzten fünf Jahren von Dr. Gerhard Pfeiffer aufgebaut wurde, ist seit letztem Jahr Ersebet Hesz von der ungarischen Kirche zum Teil freigestellt, um diese Arbeit zu koordinieren. Frau Hesz ist dazu auch immer wieder in Bayern und besucht die Schulen mit Partnern in Ungarn oder organisiert gemeinsame Seminare, Begegnungen und Hospitationen.

Mit der Einführung von regelmäßigen Begegnungen auf Kirchenleitungsebene ist die ungarische Kirche bei einer „Partnerschaft auf Augenhöhe angekommen“. Kann man sie damit aus dem Partnerschaftskonzept herausnehmen und den Vertrag, den die Synode als Kirchenrecht verabschiedet hat, auslaufen lassen? Die ungarische Kirchenleitung plädiert für eine Beibehaltung des Partnerschaftsvertrages und auch für die bayerische Landeskirche ist es gut, die Verbindlichkeit der Partnerschaftsbeziehung nicht zufälligen Kontakten zu überlassen. Durch den Partnerschaftsvertrag ist es in den letzten 15 Jahren gelungen, viele verschiedene Bereiche kirchlicher und diakonischer Arbeit einzubeziehen. Das ist die Stärke dieser Partnerschaft. Vielleicht sollten in den nächsten Jahren einzelne Schwerpunkte der Arbeit noch stärker profiliert werden. Insgesamt ist es beiden Seiten ein Anliegen, die Partnerschaft in den Kirchen möglichst breit zu verankern. So wird wohl 2010 eine Delegation aus Bayern nach Ungarn fahren, um dort den Partnerschaftsvertrag zu verlängern. Doch ist dies nur der äußere Rahmen, der mit Leben gefüllt wird mit durch zahlreiche Partnerschaftsbegegnungen von Gemeinden, Kindergärten und Schulen, Diakonischen Einrichtungen und in der Jugendarbeit – und für 2009 haben schon die Vorbereitungen zu einem großen Fest begonnen, das anlässlich des Jubiläums der **Grenzöffnung in Sopron vor 20 Jahren** von Bayern und Ungarn vorbereitet wird, das aber weit über den Partnerschaftsbereich der beiden Kirchen hinausweisen wird.

**Ansprechpartner: KR Ulrich Zenker,**  
Email: [ulrich.zenker@elkb.de](mailto:ulrich.zenker@elkb.de)



### 25 Jahre Ökumenebeauftragtenkonferenz in Wittenberg

Auf Luthers Spuren...

Seit 25 Jahren gibt es die Ökumene-Beauftragten-Konferenz und zu diesem Jubiläum durften sich die ÖBs (Ökumenebeauftragte der Dekanatsbezirke) von der Lutherstadt Wittenberg inspirieren lassen. In Luthers Predigtkirche, der Stadt- und Pfarrkirche St. Marien feierten wir einen Festgottesdienst, die Predigt hielt Propst Kasparick aus Wittenberg. Ob der Wittenberger Sonnenschein, der Hauch der Geschichte, der gelungene Gottesdienst oder das herrliche Altarbild Cranachs- wer weiß, aber hier lag sicher ein Höhepunkt des Jubiläums.



Gespräche mit den Stadtführerinnen und dem Pfarrer der Stadtkirche, Andreas Volkmann, machten mich nachdenklich. 15% Arbeitslose, so berichteten sie, und dass die Quote gesunken sei – aber leider durch Abwanderung der „klugen Köpfe“. 15% Christen versuchen an historischer Stätte Gemeinde zu sein und mit den vielen ( oft nur Tages-) Touristen zu leben. Eine Frage wurde immer wieder angesprochen: Wie werden die Wittenberger das große Lutherjubiläum 2017 feiern? Als Mitgestalter oder als Statisten...?

Das Arbeiten an der Ökumene- Konzeption erwies sich als sehr erfreulich. Die meisten ÖBs hatten detaillierte Informationen für Diakon Maschke und Prof. König von der evang. FH Nürnberg vorbereitet. Die beiden revanchierten sich mit einer sehr ansprechenden Gruppenarbeit unter freiem Himmel. Nachmittags spürten wir alle den „Luther in uns“, als wir uns zu den einzelnen Teilen der Ökumene-Konzeption äußern konnten und KR Ivo Huber mit mehr Anregungen und Ideen beschenkten, als er je gedacht hatte.

Ein Blick auf die eigene Arbeit in den Kirchenkreisen und (Tisch-)Gespräche bei einem guten dunklen Lutherbier beendeten den Arbeitstag im Schlosskeller. Für viele waren am letzten Arbeitstag nicht nur die Informationen von Andrea Wagner –Pinggera über den Ökumenischen Kirchentag 2010 sehr wichtig, denn die Ökumene in allen ihren Formen – so spürte man in diesen Tagen wieder sehr deutlich – ist Herzensanliegen. Insgesamt: Eine gelungene Tagung – Dank an alle Beteiligten!

Übrigens, das Thema für die nächste Tagung 2009 in Bamberg wird „Das Amtsverständnis der evangelischen und röm.-kath. Kirche“ sein.

*Pfarrerin Heike Lüttgens, München. Ökumenebeauftragte*



Ansprechpartner: Heinz Dunkenberger-Kellermann,  
Email: [dunkenberger-kellermann@elkb.de](mailto:dunkenberger-kellermann@elkb.de)

### „Härtefallkommission“

Im September 2006 hat die Bayerische Staatsregierung auf der Grundlage der Verordnung über die Einrichtung einer Härtefallkommission nach § 23a des Aufenthaltsgesetzes eine Härtefallkommission eingerichtet. Die Härtefallkommission soll beurteilen, ob bei vollziehbar ausreisepflichtigen Ausländerinnen und Ausländern humanitäre oder persönliche Gründe vorliegen, die eine weitere Anwesenheit im Bundesgebiet rechtfertigen. Beschließt die Härtefallkommission, ein so genanntes Härtefallersuchen zu stellen, kann der Staatsminister des Innern anordnen, dass die Ausländerbehörde abweichend von den im Gesetz festgelegten Erteilungs- und Verlängerungsvoraussetzungen eine Aufenthaltserlaubnis erteilt. Das Letztentscheidungsrecht liegt in Bayern damit beim Staatsminister des Innern. Er entscheidet, ob dem Härtefallersuchen stattgegeben wird und ordnet bei Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis an, unter welchen Bedingungen und Auflagen der weitere Aufenthalt im Bundesgebiet ermöglicht wird.

Die Geltungsdauer der Härtefallkommissionsverordnung wurde zunächst bis zum 31.12.2007 befristet, inzwischen gilt sie jedoch als zeitlich unbefristet. Dies bedeutet, dass die Härtefallkommission ihre Tätigkeit bis zu dem Zeitpunkt fortsetzen kann, in dem die gesetzliche Ermächtigungsgrundlage des § 23a des Aufenthaltsgesetzes außer Kraft tritt.

Bislang wurden von insgesamt 104 Fällen (240 Personen) in 31 Fällen (91 Personen) Härtefallersuchen an den Staatsminister gestellt. In 28 Fällen (81 Personen) haben der ehemalige Staatsminister Herr Dr. Günther Beckstein und sein Nachfolger Herr Joachim Hermann den Härtefallersuchen stattgegeben; über 3 Fälle (10 Personen) wurde noch nicht entschieden. Im Rahmen der Kommissionssitzungen wurde auch über 5 Fälle beraten, die vom Ausschuss für Eingaben und Beschwerden des Bayerischen Landtages an die Kommission verwiesen wurden; die übrigen Fälle haben die Kommissionsmitglieder selbst aufgegriffen.

Ein großer Teil der Fälle mit einer Aufenthaltsdauer von sechs bzw. acht Jahren und einem Arbeitsplatzangebot konnte durch die im November 2006 verabschiedete Bleiberegulation der Innenministerkonferenz bzw. die gesetzliche Altfallregelung nach § 104a des Aufenthaltsgesetzes gelöst werden und bedurfte daher keiner Behandlung in der Härtefallkommission mehr. Insgesamt betrachtet hat sich die Einrichtung der Härtefallkommission in Bayern bewährt. Denn sie bietet für begründete Einzelfälle, in denen die strikte Anwendung der gesetzlichen Regelung zu einer unbeabsichtigten Härte führen würde, individuelle Lösungen.

**Ansprechpartnerin: Lydie Nicolý Menezes,**  
Email: [lydie.nicolymenezes@elkb.de](mailto:lydie.nicolymenezes@elkb.de)



## Landesbischof besucht Jadwiga, Fachberatungsstelle gegen Frauenhandel

Besondere Aufmerksamkeit widmet Landesbischof Dr. Johannes Friedrich seit längerem dem Thema „Frauenhandel/Zwangsprostitution“. Um den Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle gegen Frauenhandel „Jadwiga“ für ihre Arbeit seine persönliche Wertschätzung auszudrücken und von den neuesten Entwicklungen aus erster Hand berichtet zu bekommen, besuchte er zusammen mit seiner Referentin, Frau Dr. Hepp, Frau Dr. Beyer von der Frauengleichstellungsstelle und Heinz Dunkenberger-Kellermann die Münchner Geschäftsstelle.

94 Opfer und sieben Kinder der Frauen wurden im Jahr 2007 von Jadwiga betreut. Fast die Hälfte der Klientinnen war minderjährig und zwischen 18 und 21 Jahren alt. In sechs Fällen wurden die Opfer sowohl sexuell wie auch in der Arbeit ausgebeutet. In acht Fällen war es Arbeitsausbeutung, die aber nicht zur Anklage kam. Drei Frauen konnte geholfen werden, die von Zwangsheirat bedroht waren.

Damit erweiterte sich der bisherige Schwerpunkt der Zwangsprostitution um die Bereiche der Ausbeutung in der Arbeit und auch um den Bereich der Zwangsheirat.

Viele Opfer der sexuellen Ausbeutung kommen aus den Sinti- und Roma-Minderheiten ihrer Heimatländer. Die Kultur und Mentalität dieser Gruppen forderte von den Mitarbeiterinnen ein intensives Engagement und das Suchen nach neuen Wegen der Unterstützung. Im Bereich der sexuellen Ausbeutung war es auffällig, dass viele ungarische Frauen durch die Verschlechterung der ökonomischen Situation in Ungarn nach Bayern gehandelt wurden.

Die Beratung der vom Frauenhandel betroffenen Frauen, die oft traumatisiert, verwirrt und ängstlich sind, wird geleitet mit dem Ziel, die Klientinnen zu einem eigenständigen Leben zu befähigen. Dabei sollen die individuellen Handlungskompetenzen der Frauen gestärkt, Hilfen zur Alltagsbewältigung gegeben und neue Lebensperspektiven entwickelt werden.

Die Beratung erfolgt in unterschiedlichen Sprachen, da die Mehrheit der Betroffenen über keine oder kaum Deutschkenntnisse verfügt.

Für Jadwiga wurde eine Wahlkollekte eingerichtet (Nr. 727) und wir bitten, dafür zu werben. Mehr Informationen zu Jadwiga finden Sie im Internet unter [www.jadwiga-online.de](http://www.jadwiga-online.de)

Die Beratungsstellen von Jadwiga in München, Nürnberg und Hof leisten vielfach täglich praktische Hilfe für Frauen, die sich in unterschiedlichen Notlagen befinden. Oft hat eine neue Klientin, die gerade ihren Peinigern entkommen konnte oder die von der Polizei befreit wurde, nichts bei sich außer der oft dünnen Bekleidung. Um den Frauen aus dieser Situation herauszuhelfen, werden Gelder aus einem ausschließlich aus Spenden gespeisten „Feuerwehrtopf“ für einmalige Hilfen verwendet.

Neben diesen kleinen Hilfen wie Kleidung oder Hygieneartikel, ist in vielen Fällen die Finanzierung von Sprachkursen oder die Beschaffung von Wörterbüchern notwendig. Damit können Klientinnen unterstützt werden, die sich längerfristig in Bayern aufhalten, weil sie als Opferzeuginnen auf das Strafverfahren warten bzw. weil sie im Heimatland einer Gefahr ausgesetzt wären. Diese in Deutschland lebenden Frauen brauchen auch Unterstützung bei der Anschaffung von Kleinmöbeln, Geschirr und anderen Haushaltsartikeln.

Der Jahresbericht von Jadwiga kann angefordert werden unter [muenchen@jadwiga-online.de](mailto:muenchen@jadwiga-online.de)

Spendenkonto: LIGA Bank e.G. München, Kt. 22 98 201, BLZ 750 903 00

Ansprechpartner: Heinz Dunkenberger-Kellermann,  
Email: [dunkenberger-kellermann@elkb.de](mailto:dunkenberger-kellermann@elkb.de)



### A common word

Am 13. Oktober 2007, dem Fest des Fastenbrechens am Ende des Ramadan, wandten sich 138 muslimische Religionsgelehrte in einem Brief an den Papst und die leitenden Geistlichen vieler anderer christlicher Kirchen.

Ziel dieses Briefes ist es, eine Brücke der Verständigung zwischen Christentum und Islam zu schlagen, nachdem Papst Benedikt mit seiner bekannten Regensburger Rede vom 12.9.2006 die muslimische Welt in große Aufregung versetzt hatte.

Zweierlei ist an dem Brief schon auf den ersten Blick bemerkenswert: Einmal reicht die Liste der Erstunterzeichner – inzwischen haben sich viele andere Autoritäten den „138“ angeschlossen – quer durch verschiedene „Konfessionen“ – also Schiiten und Sunniten bis hin zur strengen wahhabitischen Richtung in Saudiarabien –, theologische Schulen, Sprachen und geographische Regionen. Es hat seit Jahrhunderten kein muslimisches Dokument mit einer so breiten gelehrten Unterstützung mehr gegeben. Zum anderen wird neben dem Koran auch das Alte und Neue Testament ausführlich und nicht nur in der koranischen Sicht zitiert. Auch das hat es so noch nicht oder doch nur bei einzelnen gegeben, dass die Bibel selbst in einem muslimischen Dokument so zu Wort kommen durfte.

Als gemeinsam – „A common word“ – zwischen Christentum und Islam wird das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe herausgestellt. Nachdem Christentum und Islam miteinander 55% der Weltbevölkerung stellen, haben beide Religionen, so die Autoren, eine gemeinsame Verantwortung für den Weltfrieden.

In den Medien war bisher ausschließlich von der Reaktion des Vatikans die Rede. Aber auch der Generalsekretär des ÖRK hat am 9.11.2007 das Dokument den Mitgliedskirchen mit der Bitte um Stellungnahme zugeleitet. Der Rat der EKD hat seine Stellungnahme in seiner Sitzung in Tutzing im Januar 2008 verabschiedet. Der Zentralausschuss des ÖRK hat sich mit den eingereichten Stellungnahmen bereits im Februar befasst. Nebenbei: Auch als eher konservativ geltende Kirchen wie die lutherische Kirche von Finnland haben sehr positiv reagiert.

Leider herrscht zurzeit eine gewisse „Funkstille“. Aber wir werden an dieser Stelle wieder berichten.

**Ansprechpartner: Dr. Rainer Oechslen,**  
Email: [rainer.oechslen@elbk.de](mailto:rainer.oechslen@elbk.de)

### **Aufbaukurs Ökumene Intensivkurs in Bensheim vom 22. bis 25. Sept.08**

Das Konfessionskundliche Institut Bensheim bietet in Rahmen seines Qualifizierungsprogramms „BeraterIn für Konfessionskunde“ diesen Kurs mit folg. vier Bausteinen an: Grundfragen der Ökumene, Ökum. Initiativen und Organisationen, Institutstag und Perspektiven.

Nähere Hinweise unter <http://www.ki-bensheim.de/konfessionskundliches-institut/tagungen.html>

Anmeldung unter Tel. 06 251-84 33 11 und Email: [rita.schwebel@ki-eb.de](mailto:rita.schwebel@ki-eb.de)

---

### **Gotteswort oder Menschenwort? 100. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Deutschland Zum Verhältnis von Bibelfrömmigkeit und kritischer Schriftauslegung in Stuttgart vom 09. bis 12. Okt. 2008**

Anmeldung über Evang. Bund / Konfessionskundliches Institut: Tel. 06 251 – 84 33 11 und Email: [rita.schwebel@ki-eb.de](mailto:rita.schwebel@ki-eb.de)

---

### **Kunst trotz(t) Armut vom 30.06. bis 10.08.2008 gleichzeitig an mehreren Orten in Nürnberg**

Werke von Winfried Baumann und Jörg Immendorff (St. Lorenz), von Winfried Baumann, Sigmar Polke und Cornel Wachter (St. Sebald), von Winfried Baumann, Wolfgang Bellwinkel, Felix Droese, Elde Heydecke, Katharina Mayer und Ingrid Bahß (St. Egidien) und von Douglas Abuelo, Winfried Baumann, Adrian Basilius, Elde Heydecke, Miriam Kilali und Wilhelm Neußer (eckstein), von Winfried Baumann, Sebastian Blei, Dorél Dobocan, Erle H., Gisela Rothkegel, Karin Powser und Barbara-Maria Vahl (Diakonisches Werk) und Winfried Baumann und Liesel Metten (St. Jakob)

Eine Wanderausstellung zum Thema Obdachlosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung des Diakonischen Werkes Bayern in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Obdachlosenhilfe.

Mehr Informationen unter: [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de)

### **Veranstaltungsreihe der Brücke – Köprü in Kooperation mit der Kirchengemeinde Gostenhof-Dreieinigkei**

#### **Augenöffner Pogromnacht?**

Blicke aus Deutschland und dem Nahen Osten  
Die Pogromnacht hätte die Augen öffnen müssen und sollte es spätestens heute tun, im 70. Jahr nach den Gewalttaten.

Die drei Veranstaltungen wollen dazu beitragen, indem sie besondere Blicke auf den Holocaust richten, aber auch auf die heutigen Weisen des Sehens zwischen Deutschland und dem Nahen Osten, die wiederum ohne den Holocaust nicht zu verstehen sind.

Auf dem Podium begegnen sich Jüdin, Christin und Muslim aus dem Nahen Osten mit ihrem Blick auf den Holocaust. Bei den Gottesdiensten sind die wechselseitigen christlichen Sichtweisen aufeinander aus Deutschland und dem Nahen Osten Thema.

#### **Gottesdienst in Gostenhof-Dreieinigkei Was sehen Christen aus Deutschland mit ihrer Geschichte im Nahen Osten?**

Predigt: Karl-Heinz Ronecker, 1991–2001 Propst in Jerusalem (angefragt)

Sonntag, 09. November um 10 Uhr

Dreieinigkeitskirche, Glockendonstr. 15, U-Bahn Bärenschanze

[www.dreieinigkei.de](http://www.dreieinigkei.de)

#### **Dialogpodium**

##### **Blick von der anderen Seite**

*Nahöstliche Perspektiven auf den Holocaust*

##### **ReferentInnen:**

**Tamar Amar-Dahl**, München, Historikerin M.A., stammt aus einer marokkanischen jüdischen Familie, in Shlomi/Israel aufgewachsen

**Viola Raheb**, Wien, evang.-luth. Religionspädagogin (angefragt),

stammt aus einer palästinensischen christlichen Familie, in Bethlehem aufgewachsen

**Fuad Hamdan**, München, Leiter des Dritte-Welt-Zentrums

stammt aus einer palästinensischen muslimischen Familie, im Flüchtlingslager Kalandia bei Jerusalem aufgewachsen

Moderation: **Hans-Martin Gloël**, Leiter der BRÜCKE

Mittwoch, 12. November 2008, 19.30 Uhr

Begegnungszentrum BRÜCKE, Leonhardstr. 13

[www.bruecke-nuernberg.de](http://www.bruecke-nuernberg.de)

#### **Gottesdienst in Gostenhof-Dreieinigkei**

**Blick eines orientalischen Christen auf Deutschland**

Sonntag, 16. November um 10 Uhr

Ortsangabe s.o.

### Zur Ökumene zwischen den Konfessionen und Partnerschaften

---

#### **Außenbeziehungen der Evang.-Luth. Kirche in Bayern Ein Beitrag zur weltweiten Communio**

Mit dem vorliegenden Partnerschaftskonzept soll allen Interessierten in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und in den Partnerkirchen ein Orientierungsrahmen zur Hand gegeben werden für die Gestaltung kirchlicher Partnerschaftsarbeit.

Es werden u. a. die Geschichte, der aktuelle Stand, aber auch die Perspektiven der jeweiligen Partnerschaftsarbeit aufgezeigt.

#### **Zu beziehen über:**

Landeskirchenamt München,  
Referat „Ökumene, Partnerschaften Mission und Entwicklungsdienst“,  
siehe nächste Seite

### Zu Gewalt überwinden

---

#### **Was Terroristen wollen Die Ursachen der Gewalt und wie wir sie bekämpfen können Louise Richardson**

Die Bedrohung durch Terrorismus ist eine große Herausforderung unserer Zeit. Unser Umgang damit ist jedoch von Unverständnis, Hilflosigkeit und Misserfolgen geprägt. Die Autorin urteilt nicht, sondern spricht mit Terroristen. Ihr Fazit: Terroristen sind keine Irren, sondern politische Akteure mit klaren Zielen. Erst wenn wir das verstehen, können wir der Gefahr wirkungsvoll gegenübertreten.

zu beziehen über Bundeszentrale für politische Bildung, Adenauerallee 86, 53113 Bonn ([www.bpb.de](http://www.bpb.de)) oder über den Buchhandel  
ISBN 978-3-89331-840-7

### Zu Gewalt überwinden

---

#### **Mit Gefühl gegen Gewalt Mitgefühl als Schlüssel ethischer Bildung in der Religionspädagogik Elisabeth Naurath**

Dieses vom Ökumenereferat geförderte Buch wurde vor einiger Zeit schon einmal vorgestellt und empfohlen. Im Juni dieses Jahres hat Elisabeth Naurath, ehemals theologische Assistentin an der Uni Augsburg und heute Professorin an der Uni Osnabrück, für diese Habilitationsschrift den renommierten **Hanna-Jursch-Preis** der EKD erhalten.

In ihrem Buch vollzieht sie einen Perspektivenwechsel in der bisherigen Diskussion um die zunehmenden Gewaltpotentiale bei Kindern und Jugendlichen und fragt danach, wie sich mitfühlendes Verhalten entwickelt und wie dieses von frühester Kindheit an gefördert werden kann.

Im letzten Abschnitt des Buches entwickelt sie Perspektiven für die Praxis und bleibt damit nicht in der Theorie stecken.

#### **Zu beziehen über:**

Neukirchener Verlag, ISBN 978-3-7887-2218-0

#### **Hanna-Jursch-Preis**

**EPD-Dokumentation** mit den Reden zur Preisverleihung u.a. von Bischof Dr. Huber und Landesbischof Dr. Friedrich

Zu beziehen über: Dr. Kirstin Bergmann,  
Email: [kirstin.bergmann@ekd.de](mailto:kirstin.bergmann@ekd.de)

### Zum Dialog Christen und Juden

---

#### **Auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft Arbeitshilfe zum Israelsonntag 2008**

In dieser schmalen Broschüre des BCJ (Begegnung von Juden und Christen) wollen versch. Beiträge das Thema beleuchten und Ansätze für Diskussionen und die Gottesdienstvorbereitung bieten.

#### **Zu beziehen über:**

Begegnung von Juden und Christen (BCJ Bayern)

Tel. 089 – 55 95 – 688

[www.bcj.de](http://www.bcj.de)

## BESTELL-LISTE ÜBER DAS ÖKUMENEREFERAT

An das Referat Ökumene, Partnerschaften,  
Mission und Entwicklungsdienst  
Frau Susanne Gramoll  
FAX: 089 – 55 95 – 406

### Bestellungen der im Rundbrief angegebenen Materialien

- Zwischenbericht zum Baptistisch-Lutherischen Dialog, kostenlos
- Text der EKD und Evang. Kirche der Böhmi-schen Brüder zu Menschenhandel und Zwangs-prostitution, kostenlos
- Ökumenische Partnerschaftsvereinbarung der Gemeinde Alzenau, kostenlos
- Außenbeziehungen der ELKB – Ein Beitrag zur weltweiten Communion, (Partnerschaftskonzept der ELKB) kostenlos
- Mission im Kontext (LWB, Genf), kostenlos
- Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangeli-schen Kirche in Deutschland, kostenlos
- Die Balkanroute – Frauenhandel in Südosteuropa, Film zum Ausleihen

Die aktuelle Bestell-Liste finden Sie im Internet unter:

[http://www.bayern-evangelisch.de/web/engagiert\\_leben\\_welt\\_service.php](http://www.bayern-evangelisch.de/web/engagiert_leben_welt_service.php)

## IHRE ANSPRECHPARTNER

Landeskirchenamt München,  
Referat „Ökumene, Partnerschaften Mission und Entwicklungsdienst“,  
Postfach 20 07 51, 80007 München

Heinz Dunkenberg-Kellermann  
Ökumenische Studien- und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon: (0 89) 55 95-275, Fax: (0 89) 55 95-406,  
E-Mail: [dunkenberger-kellermann@elkb.de](mailto:dunkenberger-kellermann@elkb.de)



und  
Susanne Gramoll  
Sekretariat  
Telefon: (0 89) 55 95 – 476; Fax: (0 89) 55 95-406,  
E-Mail: [okumene@elkb.de](mailto:okumene@elkb.de)



Sollten Sie den Rundbrief „Ökumenische Informationen“ nicht (mehr) beziehen wollen oder sollte sich Ihre Adresse verändert haben, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht. Danke.

Vielfältige Informationen über die Arbeitsgebiete der Ökumene  
erhalten Sie im Internet unter:

<http://www.bayern-evangelisch.de/web/engagiert.php>